

Kapitel 1

Heimat ist ...



2

Modul 1 Übung 7

- Auswandern – das ist das Thema unserer Morgensendung und dazu begrüße ich ganz herzlich unsere Expertin Frau Beimer bei uns im Studio.
- Guten Morgen.
- Frau Beimer, Sie beraten Leute, die sich in einem anderen Land ein neues Leben aufbauen wollen. Wie sehen denn die aktuellen Zahlen aus? Wie viele Deutsche leben momentan im Ausland?
- Darauf gibt es keine eindeutige Antwort. Wir können nur sagen, dass momentan pro Jahr ca. 100.000 Menschen Deutschland verlassen. Ebenso viele kommen aber auch wieder zurück.
- Ach, ... woran liegt das denn?
- Nun, heute wird ja das gesamte Arbeitsleben flexibler gestaltet als früher. Viele Leute gehen beruflich für eine Weile ins Ausland und die meisten Menschen planen bereits vor Ihrem Auslandsaufenthalt, nach ein paar Jahren wieder zurückzukommen.
- Wenn ich aber nicht über meine Firma für eine Weile ins Ausland gehe, sondern so richtig auswandern will, weil ich vielleicht von einem Leben in einem sonnigeren Land träume, was sollte ich denn da beachten?
- Ganz wichtig ist es natürlich, die Sprache des Ziellandes zu beherrschen. Sonst wird es mit der Arbeitssuche schwierig. Das gilt eigentlich für jedes Land. Die meisten Menschen schätzen ihre Sprachkenntnisse übrigens besser ein, als sie tatsächlich sind. Sie sind dann überrascht, auf wie viele Schwierigkeiten sie stoßen, wenn sie beispielsweise Dinge organisieren müssen.
- Welche Rolle spielt Geld bei so einem Neuanfang?
- Ein Umzug kostet ja immer Geld. Und bis man eine neue Stelle gefunden hat, können manchmal einige Monate vergehen. Man muss in dieser Zeit aber trotzdem von irgendwas leben, die Miete zahlen usw. Das unterschätzen viele Menschen und befinden sich dann plötzlich in einer schwierigen finanziellen Situation. Man sollte auf alle Fälle genug Geld haben, um einen gewissen Zeitraum finanziell überbrücken zu können.
- Ja, das klingt logisch. Woran sollte man sonst noch denken?
- Ganz wichtig finde ich, dass man das zukünftige Land schon ein bisschen kennt und vor allem, dass man sich im Vorfeld genau erkundigt hat, ob man eine Arbeitserlaubnis braucht und wie man diese

bekommt und welche anderen bürokratischen Hürden man überwinden muss.

- Und wo möchten denn die meisten Menschen leben? Entscheiden sich fast alle für ein ganz anderes Leben auf einer Insel in der Karibik?
- Nein, die beliebtesten Auswanderungsländer der Deutschen sind nach wie vor die Schweiz und die USA.

Aussprache Übung a

Information – Musik – Skandal – Symbol – Produkt – Technologie – Sensation – Experiment – Mikroskop – Biologie



3

Aussprache Übung b

Ministerium – Pathos – Forum – Museum – Eukalyptus – Journalismus – Chaos – Fokus – Publikum – Vokabel



4

Kapitel 2

Sprich mit mir!

Modul 2 Übung 1b

- „Sprachen einfach lernen“ – das ist heute unser Thema. Und dazu habe ich mir einen ganz besonderen Gast eingeladen: Nikolas Stiegl, 22 Jahre alt, Mathematikstudent in Stuttgart. Hallo! Schön, dass du da bist.
- Hallo.
- Nun werden sicher einige denken: Was hat ein Mathematikstudent bei einer Sendung zum Thema „Sprachen“ zu suchen? Aber ganz einfach, du sprichst ...
- ... acht Sprachen ..., also fließend, und zwei so, dass ich mich ganz gut verständlich machen kann.
- Sind dann insgesamt zehn. Ein echtes Sprachtalent also. Wie macht man so was?
- Naja, sagen wir mal so, ... Meine Basis war schon nicht ganz schlecht.
- Was für eine Basis?
- Mein Vater ist Deutscher, stammt aber aus Kroatien, meine Mutter ist Spanierin. Die ersten Jahre habe ich auch viel Zeit mit meiner Oma verbracht. Und die ist Französin. Also bin ich schon mit vier Sprachen aufgewachsen und habe sie ohne große Anstrengung gelernt. Ich habe immer in der Sprache gesprochen, die ich mit der Person verbunden habe, die gerade vor mir stand. Also: Mama – Spanisch, Papa – Kroatisch, Oma – Französisch und Freunde, Lehrer, sonstiges Umfeld – Deutsch.



5



Modul 2 Übung 1c

6

- Und wie ist es dann nach dem Lernen der ersten Sprachen weitergegangen? Bisher habe ich vier Sprachen gezählt.
- In der Schule ist noch Englisch dazugekommen. Aber dann war irgendwann Pause.
- Warum das denn?
- Ich denke, die Schule hat mein Lernen blockiert. Ich kann gut lernen, wenn ich eine Sprache ohne Anleitung oder Regeln selbst ausprobieren kann, wann und wie ich will. Wenn ich spielerisch lernen kann – so wie kleine Kinder –, klappt das super. Zum Beispiel kann ich gut Reihen mit ähnlichen Lauten bilden: Spaß – Spiel – Sport. Da stecken auch Emotionen drin. Hier zum Beispiel ganz positive. Oder: dunkel – Donner – Drama. Das ist dann eher negativ. Das ist ein Spiel mit Wörtern. Aber in der Schule haben wir nicht so gelernt.
- Wie lernst du noch?
- Mir muss Lernen Spaß machen. Spielen macht mir Spaß, aber auch Lesen. Deshalb lese ich gerne Comics in einer Fremdsprache oder spannende Geschichten. Dabei merke ich mir die Wörter viel schneller. So hab' ich auch Schwedisch gelernt. Erst hab' ich Wörter gelesen, dann Sätze. Irgendwann konnte ich ein System erkennen.
- Du hast Schwedisch nur über das Lesen gelernt?
- Nein, nicht nur. Das war vor allem der Anfang. Bei einem Schüleraustausch in Schweden ging dann alles ganz leicht weiter. Um eine Sprache flüssig zu beherrschen, ist natürlich auch das Sprechen total wichtig. Sätze baue ich nicht durch gelernte Grammatik, sondern durch Imitation. Ich höre, was die andern sagen und das spreche ich nach. Beim Sprechen korrigiere ich mich selbst, wenn ich Fehler mache – so lange, bis es passt. Am Anfang hört sich das immer schrecklich an, aber ich habe keine Angst davor. Und die meisten Leute finden es sogar ganz lustig. Italienisch habe ich so ziemlich schnell gelernt.



7

Modul 2 Übung 1e

- Noch mal zurück zur Schule. Warum konntest du da nicht so gut lernen?
- Ich glaube, das ist ein generelles Problem. Es müssen immer Tests und Klassenarbeiten geschrieben werden, damit man Noten für das Zeugnis bekommen kann. Das wird schnell zu Stress und der Spaß kommt zu kurz. Ich fände es besser, wenn man die Sprache selbst entdecken und ausprobieren könnte. Und dann sprechen wir auch nicht ganz natürlich

in der Fremdsprache. Die Situation in der Schule ist total künstlich. Wir sprechen ja im Unterricht mit unseren Lehrern und Mitschülern und meist nicht mit Muttersprachlern in realen Situationen. Man sollte viel mehr mit Muttersprachlern sprechen, oder Filme sehen, singen ...

- Oder lesen?
- Ja, das auch. Aber da sollte es viel verschiedenes Material zur Auswahl geben. Ich mag was Spannendes oder was Verrücktes, andere vielleicht lieber was über Sport oder Modezeitschriften oder was aus dem Internet ... Das kann alles Mögliche sein.

Modul 2 Übung 1f



8

- Du hast jetzt schon sieben Sprachen genannt. Du sprichst aber auch noch gut Ungarisch und kannst etwas Russisch und Japanisch. Was würdest du Leuten empfehlen, die eine Sprache richtig lernen wollen?
- Ähm ... rein in die Sprache! In das Land selbst fahren. Man kann ja zu Hause schon was vorbereiten und dann zu einer Gastfamilie fahren oder dort in einer WG wohnen. Oder wer zu Hause lernen will, der sucht sich einen Sprachpartner und dann: sprechen, sprechen, sprechen ... Und keine Angst haben, es kann ja nur besser werden, wenn man erst mal nichts kann ...
- Emotionen sind also wichtig ...
- Ja, klar, man soll das ja mit Spaß machen. Manchmal muss man ein bisschen Mut sammeln, aber mit dem Erfolg kommt auch der Mut. Und es reicht auch, wenn man zwei Fremdsprachen kann. Es hat ja nicht jeder Lust drauf, ständig neue Sprachen zu lernen. Andere kochen lieber oder basteln am Computer. Da bin ich zum Beispiel total talentfrei.
- Was wird deine nächste Sprache?
- Pfff ... keine Ahnung. Vielleicht mal was ganz Neues. Eine afrikanische Sprache ... mal sehen!
- Klingt spannend. Deine Erlebnisse mit Sprachen und auf Reisen hältst du ja auch in deinem Blog „mybubble“ fest. Wer da mal reinschauen will, ist herzlich eingeladen. Nikolas, ich bedanke mich ...
- Ich bedanke mich für die Einladung.

Aussprache Übung 1a



9

- Hallo, mein Schatz. Wie war dein Tag?
- Hallo. Ja ... war ganz gut. Und bei euch?
- Du musst gleich noch mit unserem Vermieter sprechen.
- Was gibt es denn zu essen?
- Hörst du mir zu? Du musst mit ihm sprechen.

Transkript zum Arbeitsbuch

- Was ist denn los?
- Der benimmt sich unmöglich.
- Wie?
- Unmöglich! Der meckert nur rum!
- Is' ja gut ...
- Es gibt jetzt richtig Ärger wegen unserer Grillparty.
- Aha ...
- Ja, wegen der Party! Sprich mit ihm.
- Ja, gleich ...



Aussprache Übung 1c

10

A

Zu deinem Friseur? Da gehe ich nie wieder hin! Nie wieder!



B

11

- Ist das Essen nicht in Ordnung?
- Nein, das Essen ist kalt.



C

12

Du siehst heute aber toll aus! Fantastisch!



D

13

Für die Firma ist es entscheidend, den Auftrag zu bekommen.

Kapitel 3 Arbeit ist das halbe Leben?



Modul 3 Übung 1

14

Sie haben ein Meeting organisiert und das Programm an eine Kollegin geschickt. Die Kollegin hat Ihnen auf dem Anrufbeantworter notwendige Korrekturen hinterlassen. Hören Sie die folgende Nachricht und korrigieren Sie während des Hörens falsche Informationen oder ergänzen Sie fehlende Informationen. Sie hören den Text einmal.

Sehen Sie sich nun die Aufgaben dazu an. Dazu haben Sie 90 Sekunden Zeit.

Ja, hallo, hier ist Monika, grüß dich. Du, ich ruf an, wegen dem 3-tägigen Meeting nächste Woche, da hab ich jetzt das Programm von dir bekommen. Super, vielen Dank dafür. Ich hab' da noch ein paar Anmerkungen dazu. Ich bin jetzt grad im Zug unterwegs und würd' dir die Änderungen gern telefonisch durchgeben, um das Ganze vom Tisch zu haben. Ich hoffe, das ist für dich in Ordnung. Also, ich fange einfach mal der Reihe nach an:

Also, beim ersten Tag und ersten Programmpunkt, da ist ein Tippfehler bei der Telefonnummer von Peter Berghammer, die Vorwahl ist falsch, die muss 0179 lauten.

Dann, beim Mittagessen, da sollten wir bei der Restaurantadresse unbedingt dazu schreiben, dass das Restaurant gegenüber der Firma ist – sonst rufen die am Ende alle noch an und fragen, wie man da hinkommt ... Und ich frag mich, ob wir nicht vielleicht auch die Telefonnummer vom Restaurant unter Ansprechpartner notieren sollten. Hm, mach das, wie du es für richtig hältst.

Am Nachmittag finde ich das Programm zu lang, bis 19:00 Uhr, das geht auf keinen Fall. Die sind ja zum Teil von weit her angereist. Also, anstatt die Armen bis 19 Uhr einzuplanen, würde ich schon um 18 Uhr Schluss machen. Dann haben sie auch noch ein bisschen Zeit für sich.

Sollen wir nicht noch den Thomas als Ansprechpartner für die Einschreibung in die Gruppen angeben? Obwohl, ich glaube, wir wollten das absichtlich nicht machen, um zu vermeiden, dass alle jetzt schon bei ihm anrufen, oder? Und sag mal, wo machst du eigentlich mit? Magst du dich auch zum Hochseilpark anmelden? Ich hätte da total Lust drauf.

Gut, am Abend dann um 19:30 Uhr stimmt der Treffpunkt nicht, wir sollten uns auf dem Firmenparkplatz treffen, denn da steht ja dann auch der Bus. Kannst du das bitte auch noch ändern?

Und beim Programm vom Freitag fehlt noch die Kontaktperson für Gruppe B. Das ist Frau Hilde Koeker mit „K“ also: K – o – e – k – e – r.

So, das war's. Ich hoffe, du blickst durch bei den ganzen Korrekturen und schaffst es, alles einzutragen, ohne zu verzweifeln ... Ruf mich einfach an, wenn noch irgendwas unklar ist, ansonsten kann das Programm dann von mir aus raus. Danke dir!

Aussprache Übung 1b

anspruch – anspruchs – anspruchsvoll
Finanz – Finanzkri – Finanzkrise
haupt – hauptsäch – hauptsächlich
Vor – Vorgesetzt – Vorgesetzte
Kündigung – Kündigungs – Kündigungsfrist
glück – glücklich
vernünf – vernünftig
Recht – Rechtsan – Rechtsanspruch
Geschäft – Geschäfts – Geschäftsleitung
Eintritt – Eintritts – Eintrittstermin
über – übersicht – übersichtlich
umfang – umfangreich

Aussprache Übung 1c

anspruchsvoll – Finanzkrise – hauptsächlich –
Vorgesetzte – Kündigungsfrist – glücklich –



15



16

vernünftig – Rechtsanspruch – Geschäftsleitung –
Eintrittstermin – übersichtlich – umfangreich



17

Aussprache Übung 2a

Zwanzig Zwerge zeigen Handstand, zehn im
Wandschrank, zehn am Sandstrand.

Kapitel 4 Zusammen leben



18

Modul 4 Übung 2a

Guten Abend. In unserer Reihe „Beruf aktuell“ geht es
heute um das Thema „Männerberufe – Frauenberufe:
Klischee oder Realität?“

Frauen werden Erzieherinnen, Verkäuferinnen oder
Krankenschwestern, Männer werden Mathematiker,
Manager oder Handwerker. Das ist nicht immer so.
Aber was hat sich wirklich verändert? Gibt es
inzwischen mehr männliche Erzieher in Kindergärten,
sodass die Kinder nicht mehr nur von Frauen betreut
werden? Haben wir heute mehr Ingenieurinnen oder
Technikerinnen und können so den Fachkräftemangel
ausgleichen?

Zahlen sprechen eine eigene Sprache und die sagen,
dass es in den letzten Jahren keine großen
Veränderungen gegeben hat. Konkret bedeutet das:
Unterricht geben vor allem Frauen. Nur 25 % der
Lehrer sind männlich. Und im Kindergarten sind es
sogar nur 7 %.

Im Berufsfeld der Ingenieure dagegen liegt der
weibliche Anteil bei 12 %.

Stark vertreten sind die Frauen aber bei den Pflege-
berufen mit 87 %, auf die Männer entfallen hier also
nur 13 %.

In den führenden Positionen von Firmen haben immer
noch die Männer ganz klar die Nase vorn. Frauen sind
nur mit einem Anteil von 25 % dabei.

Insgesamt sind das also keine erfreulichen Tendenzen.
Es lassen sich aber auch positive Trends feststellen.

Frauen und Männer sind ähnlich stark in den Berufs-
gruppen der Ärzte und Apotheker, im Bankwesen,
aber auch in den Geistes- und Naturwissenschaften
vertreten. Alles Bereiche, in denen früher vor allem
Männer tätig waren.

In Berufen, die eine langjährige Ausbildung voraus-
setzen wie ein Studium, stehen die Chancen auf eine
gleiche Verteilung von Männern und Frauen also
grundsätzlich besser.

Dennoch finden sich auch in anderen Branchen
immer mehr Menschen, die aus den Rollenklischees
ihrer Berufe ausbrechen und ihren Beruf wählen, weil
sie dafür besonders geeignet sind und er ihnen
einfach richtig Freude macht.

Hören Sie dazu drei Beiträge, die deutlich machen,
dass wir alle etwas davon haben, wenn der Beruf nicht
nach einem festen Rollenbild gewählt wird.

Modul 4 Übung 2b

Patrick Benecke, 32 Jahre aus Karlsruhe

Zuerst habe ich eine Ausbildung zum Maurer gemacht.
Nach fünf Jahren hab' ich aber gemerkt, dass das
einfach nichts für mich ist. Dann hab' ich mit Freunden
und mit meiner Familie gesprochen und überlegt, was
mir wirklich Spaß machen würde. Ich wollte einen
ästhetischen Beruf wählen. Und deshalb habe ich mich
zu einer Kosmetiker-Ausbildung angemeldet. Also bin
ich auf einmal nur noch mit lauter Frauen zusammen-
gesehen. Die waren am Anfang zwar skeptisch, aber
im Lauf der Ausbildung haben wir uns gut ergänzt. Die
Hautpflege, Chemie und medizinische Fragen, das hat
mich am meisten interessiert.

Die Frauen konnten mir gute Tipps geben, zum
Beispiel zu den kaufmännischen Fragen. Und natürlich
zu den Produkten und zur Anwendung selbst. Da
musste ich wirklich viele Dinge nachholen, die für die
Frauen sonnenklar waren.

Nach der Ausbildung habe ich meinen eigenen Salon
aufgemacht und der läuft richtig gut. Die Kundinnen
sind zwar oft überrascht über einen Kosmetiker, aber
ich habe nur positive Erfahrungen gemacht. Interessant
wird es, wenn männliche Kundschaft kommt. Meist
erwarten die eine junge und gestylte Kosmetikerin und
sind sehr zurückhaltend. Aber die meisten kommen
immer wieder, weil sie von Mann zu Mann reden
können. Sie finden das einfach entspannter.

Luis Meister, 25 Jahre aus Schwerin

Ich bin gelernter Krankenpfleger. Ein Beruf, der mir
wirklich Spaß macht und der mich auch in allen
Bereichen interessiert. Nur hatte ich nach meiner
Ausbildung irgendwann massive Probleme mit den
ständig wechselnden Dienstzeiten, besonders mit der
Nachtarbeit.

Ich konnte nicht mehr einschlafen, ich hatte Kreislauf-
probleme und konnte mich schlecht konzentrieren.
Naja, wegen dieser Probleme war ich bei meinem
Hausarzt und habe ihm ein bisschen von meinen
Sorgen erzählt. Und der kam auf die Idee, ob ich nicht
bei ihm als Arzthelfer anfangen will. Und jetzt ist er
mein Chef und wir sind beide sehr zufrieden.
Die Patienten glauben oft, dass ich der Arzt bin ...
und, wenn ich den Irrtum dann aber aufkläre, dann
kommt nach einer kurzen Pause oft: „Warum
eigentlich nicht? Es gibt inzwischen ja auch viele
Pfleger.“



19



20

Ich engagiere mich auch gerne für meinen Job. Darum bin ich in unserem Berufsverband aktiv und arbeite bei den Lohnverhandlungen intensiv mit. Die Kolleginnen haben mich zu ihrem Sprecher gewählt und so versuche ich, für uns alle bessere Bedingungen zu erreichen – die Verhandlungspartner sind ja meist Männer ...



21

Jule Großberndt, 26 Jahre aus Tübingen

Schon immer habe ich gern geschraubt, gebastelt, irgendetwas aufgebaut oder repariert. Allen in der Familie war klar, dass ich mal in einem Männerberuf landen werde.

Ich habe mir dann Feinmechanikerin als Berufsziel gewählt. Ich liebe es, mit Metallen zu arbeiten. Und in dem Beruf kann ich das voll ausleben. In der Lehre hatte ich noch Angst, dass ich mit den Kollegen irgendwie Probleme haben könnte. Aber im Prinzip ist es sehr gut gelaufen.

Allein unter Männern wurde ich akzeptiert und auch respektiert, als ich gezeigt habe, was ich kann. Dumme Sprüche muss man manchmal einfach überhören, aber die gibt es sonst auch im Leben. Eine Arbeit im Büro wäre auf gar keinen Fall etwas für mich. Ich muss etwas bauen, ein technisches Problem erkennen und lösen. Das sind Dinge, die mir Spaß machen.

Jetzt ziehe ich zu meinem Freund und wechsel in eine andere Firma. Meine Kollegen haben mir zum Abschied gesagt, dass sie sich auf jeden Fall mehr Kolleginnen wünschen. Sie finden das Arbeitsklima dadurch entspannter und in der Zusammenarbeit hat es weniger Konflikte gegeben. Das hätten sie am Anfang nicht erwartet. Darüber sollten auch andere Firmen mal nachdenken.



22

Aussprache Übung 1a und b

Sonne – singen – Kissen – Nase – Geheimnis – heißen – lassen – Lust – Kuss – Reise – Post – Mäuse – Bus – Wiese – schließen – Hose – Schluss – heiser



23

Aussprache Übung 2a

1. Zehen – sehen
2. Zack – Sack
3. zwei – sei
4. Zauber – sauber
5. zocken – Socken
6. Zahl – Saal



24

Aussprache Übung 3

Rosenstraß – Silvester – zuckersüß – Außenseiter – Zweisamkeit – Ostersonntag

Kapitel 5

Wer Wissen schafft, macht Wissenschaft

Modul 1 Übung 1



25

- Es ist wieder soweit. Das Programm der Münchner KinderUni startet und wird sicherlich wie schon in den vergangenen Jahren ein voller Erfolg. Hören Sie selbst.
- Ja, also, ich bin jetzt schon zum dritten Mal dabei. Mir macht das sehr viel Spaß hier, ich habe schon viele interessante Vorlesungen besucht. Wir sitzen in Hörsälen und fühlen uns wie erwachsene Studenten. Wir haben auch ein richtiges Studienbuch, in das alle Veranstaltungen eingetragen werden, an denen wir teilgenommen haben.
- Die KinderUni ist wirklich eine tolle Sache. Die Professoren und Professorinnen hier gestalten die Vorlesungen für die Kinder wirklich spannend. Sie bereiten komplizierte Themen verständlich auf und berichten über ihr Forschungsgebiet. Meine Kinder sind so begeistert, dass ich auch Lust hätte, an den Vorlesungen teilzunehmen. Aber alle Plätze sind für Kinder reserviert. Allerdings gibt es manchmal ein Elternbegleitprogramm. Meistens gehe ich aber einfach in der Zeit einen Kaffee trinken.
- Auch die Veranstalter freuen sich, dass das Semester wieder losgegangen ist.
- ▶ Ich helfe seit ein paar Jahren, die KinderUni zu organisieren. Die Idee kommt ursprünglich von der Uni Tübingen. Dort gab es die KinderUni erstmals 2002. Die KinderUni in München gibt es seit 2004. Tausende von Kindern konnten bisher an den Vorlesungen, Workshops und Touren durch die Hochschulen teilnehmen. Am liebsten würden Eltern ja ihre Kinder schon mit dem Eintritt in die Schule, also mit 6 Jahren, in die KinderUni bringen. Aber wir haben uns entschieden, die Vorlesungen erst für Kinder ab acht Jahren anzubieten. Da ist das Verständnis für vieles einfach schon größer. Die KinderUni in München findet jedes Jahr an einem anderen Standort statt. Also mal an der Technischen Universität, mal an der Akademie der Künste oder an der Hochschule für Film und Fernsehen. Jedes Jahr werden auch andere Professoren und Professorinnen ausgewählt. Außerdem gibt es mittlerweile eine Vereinigung der europäischen KinderUnis, wo regelmäßig Erfahrungen ausgetauscht werden, um das ganze Programm noch besser zu gestalten. Spaß macht es sicher allen Beteiligten.



Aussprache Übung 1a

26 die Musik – das Labor – die Ökonomie – die Biologie – das Training – die Region



Aussprache Übung 1b

27 musikalisch – der Laborant – der Ökonom – biologisch – trainieren – regional



Aussprache Übung 1c

28 die Musik – musikalisch
das Labor – der Laborant
die Ökonomie – der Ökonom
die Biologie – biologisch
das Training – trainieren
die Region – regional

Kapitel 6

Fit für ...



Modul 3 Übung 6

29 Sie hören jetzt fünf kurze Texte. Dazu sollen Sie fünf Aufgaben lösen. Sie hören diese Ansagen nur einmal. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aufgaben 1 bis 5 richtig oder falsch sind.

Nummer 1

Sie rufen eine Servicenummer an und hören Folgendes: Sehr geehrte Kundin, sehr geehrter Kunde, Sie haben den Reparaturservice der Firma „Die Computerengel“ angerufen. Unsere Mitarbeiter sind zurzeit leider alle im Gespräch. Bitte hinterlassen Sie uns nach dieser Ansage Ihren Namen und Ihre Telefonnummer. Wir rufen Sie umgehend zurück. Oder Sie versuchen es zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal. Wir sind Montag bis Freitag von 09:00 bis 20:00 Uhr, am Wochenende jeweils von 09:00 bis 14:00 Uhr erreichbar. Vielen Dank.



Nummer 2

30 Sie hören folgenden Tipp im Radio. Nach ihrer international gefeierten Tournee mit über 75 Konzerten im letzten Jahr startet die Band „Gregorian“ mit einer neuen Show. Freuen Sie sich auf Werke der Pop- und Rockmusik im gregorianischen Musikstil. „Gregorian“ werden von Ende Januar bis Ende Dezember auf Tour sein. Wer noch Karten haben möchte, sollte sich beeilen. Sie sind an allen Vorverkaufsstellen ab 49 € erhältlich. Wir wünschen Ihnen viel Spaß!

Nummer 3

Sie rufen eine Servicenummer an und hören Folgendes: Herzlich willkommen bei Ihrem Internetanbieter „primaonline“. Unsere Mitarbeiter sind gleich für Sie da. Wenn Sie Fragen zu Ihrer Rechnung haben, wählen Sie bitte die Eins. Wenn Sie ein technisches Problem haben, wählen Sie die Zwei. Möchten Sie Ihren Tarif wechseln, dann drücken Sie bitte die Drei. Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass Sie uns bei Fragen zu Rechnungen und Tarifen auch eine E-Mail an „service@primaonline.de“ senden können. Wir melden uns dann umgehend bei Ihnen.



31

Nummer 4

Sie hören folgenden Tipp im Radio. Sie haben am Wochenende noch nichts vor? Wie wär's mal mit einem Museumsbesuch? 47 Museen öffnen in Dresden ihre Türen zur Museums-Sommernacht. Ein Netz aus Shuttle-Bussen und historischen Straßenbahnen verbindet an diesem Sommerabend Dresdens einzigartige Museumslandschaft und lädt auch Museumsmuffel ein, Neues zu entdecken. Lassen Sie Ihr Auto ruhig zu Hause. Die Eintrittskarte berechtigt nicht nur zur Nutzung der Shuttle-Busse, sondern auch zur Fahrt mit allen Verkehrsmitteln im Verbundraum Oberelbe.



32

Nummer 5

Sie rufen bei einer Arztpraxis an und hören Folgendes: Sie sind mit dem automatischen Anrufbeantworter der Arztpraxis Dr. Thilemann verbunden. Leider sind wir zurzeit nicht erreichbar. Die Praxis ist bis zum 20.08. wegen Urlaub geschlossen. Die Vertretung übernimmt Frau Dr. Manke im Ärztehaus am Johannisplatz. Sprechzeiten sind Montag, Mittwoch, Freitag von 09:00 bis 12:00, Dienstag und Donnerstag von 14:00 bis 17:00 Uhr. In dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an den Notdienst unter der Telefonnummer 750023.



33

Aussprache Übung 1

- Neue Energie – Ihr Naturstromanbieter. Guten Tag. Sie sprechen mit Frau Holzer.
- Guten Tag, Frau Holzer. Mein Name ist David Meister. Ich möchte mich nach einem Praktikumsplatz bei Ihnen erkundigen.
- Schön, dass Sie sich für unsere Firma interessieren. Was soll es denn für ein Praktikum sein?
- Ich studiere Elektrotechnik. Dafür möchte ich ein zweimonatiges Betriebspraktikum machen.
- Ah gut, solche Betriebspraktika bieten wir immer wieder an.



34

- Und wie kann ich mich am besten bewerben?
- Da wenden Sie sich am besten an Herrn Jobst aus der Personalabteilung.
- Ja, gerne. Könnten Sie mich bitte verbinden?
- Er ist leider momentan im Urlaub. Deshalb würde ich Sie bitten, dass Sie sich per Mail mit ihm in Verbindung setzen.
- Natürlich, kein Problem.
- Seine Adresse lautet: jobst@neue-energie.com.
- Entschuldigung: Jobst mit b oder mit p?
- Mit b. J – O – B – S – T @neue-energie.com.
- Jetzt hab' ich 's. Danke.
- Vereinbaren Sie doch einfach einen Telefontermin mit ihm.
- Ja, das mache ich. Wäre es gut, wenn ich ihm auch gleich meine Bewerbung sende?
- Sie können Ihre Unterlagen gerne schon zusammenstellen. Was Sie brauchen, steht auf unserer Homepage. Aber zuerst sollten Sie mit Herrn Jobst sprechen.
- Danke.
- Dann können Sie in der Bewerbung auch Bezug auf das Telefonat nehmen.
- Vielen Dank für den Tipp. So werde ich es machen.
- Herr Jobst ist ab Montag dann wieder da. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg.
- Herzlichen Dank, Frau Holzer. Sie haben mir sehr geholfen.
- Gerne. Auf Wiederhören.



Aussprache Übung 2a

35

A

- Spedition Schmidt, guten Tag.
- Mein Name ist Kruse. Ich habe eine Frage zu meiner Rechnung.
- Haben Sie die Rechnungsnummer?
- Entschuldigung ... wo finde ich die denn?
- Rechts oben auf der Rechnung.
- Ah, hier ... R 1234 - U56.
- Gut. Und was ist Ihre Frage?
- Sie haben meinen Umzug gemacht. Von Ihrer Firma waren zwei Mitarbeiter dabei. Aber hier stehen vier. Das kann doch nicht richtig sein, oder?



B

36

- Bauer.
- Hallo Herr Bauer, hier Fiedler, Ihr Vermieter.
- Hallo Herr Fiedler. Was gibt's denn?
- Ich möchte mit Ihnen über Ihre Feier am Samstag sprechen.
- Feier? Wieso?
- Es gab einige Beschwerden von den anderen Mietern ...
- Wegen Lärm? Die Musik war ... NICHT ... laut.

- Naja, aber sie haben die ganze Nacht mit 20 Leuten auf der Terrasse gegessen und ...
- Es ist doch SOMMER ...

Kapitel 7

Kulturwelten

Modul 2 Übung 1



37

Sie hören nun eine Nachrichtensendung, dazu sollen Sie fünf Aufgaben lösen. Sie hören die Nachrichtensendung nur einmal. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen 1 bis 5 richtig oder falsch sind. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1 bis 5. Sie haben dazu 30 Sekunden Zeit.

Nachrichten

Schwere Unwetter in Hessen und Niedersachsen: 17 Verletzte und hohe Sachschäden, das ist die Bilanz des schweren Unwetters, das diese Nacht über den Raum Kassel/Göttingen hinweggezogen ist. Überschwemmungen, starke Regen- und Hagelfälle, abgeknickte Bäume und heruntergefallene Felsbrocken haben die Feuerwehr und freiwillige Helfer die ganze Nacht auf Trab gehalten. Im Sekundentakt sind in der Nacht die Notrufe bei der Feuerwehr eingegangen. Die Aufräumarbeiten werden die Helfer wohl noch viele Tage beschäftigen. Und auch der Bahnverkehr wird laut Deutsche Bahn noch einige Zeit eingeschränkt sein.

Köln: Der amtierende Oberbürgermeister Jürgen Roters hat offiziell erklärt, dass er sich bei den nächsten Kommunalwahlen nicht wieder zur Wahl stellen wird. Der 64-Jährige informierte am Freitag nachmittag seine Partei, dass er bis zum Oktober nächsten Jahres im Amt bleibe, um die ihm anvertrauten Aufgaben und Projekte zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen. Danach werde er in eine neue Lebensphase eintreten. Die Entscheidung falle ihm nicht leicht.

Rosenheim: Glück im Unglück hatten die 37 Schülerinnen und Schüler, die gestern Abend auf dem Rückweg von einem Schulausflug zum Schloss Herrenchiemsee waren. Der Fahrer des Reisebusses erlitt auf der Autobahn einen Schwächeanfall und verlor die Kontrolle über das Fahrzeug. Der Bus schlitterte fast 200 Meter an der Leitplanke entlang und prallte dann gegen einen Brückenpfosten. Wie durch ein Wunder wurde niemand schwer verletzt. Taiwan: Erfreuliche Neuigkeiten meldet der Zoo von Taipeh. Am Mittwoch ist nach langem Warten endlich ein gesundes Pandabären-Baby auf die Welt gekommen. Bei ihrer Geburt wiegen die kleinen Pandas nur ungefähr 100 Gramm, sind blind und haben noch keine Zähne und kein Fell. Nach einem Monat dann wird das Baby mit dem Namen Yuan Zai

das typische weiß-schwarze Fell haben und nach 40 bis 60 Tagen öffnet es die Augen und erkundet mit tapsigen Schritten die Welt.

Sport: Beim nervenzerreißenden Spiel um den Einzug ins Viertelfinale bei der Fußballweltmeisterschaft gibt es eine weitere Sensation. Die Mannschaft aus Nigeria gewann in der Partie gegen Frankreich mit 2:1 nach Verlängerung und hat damit das Viertelfinale erreicht. Nigeria trifft am Freitag auf den Gewinner der Partie Kolumbien gegen Deutschland.

Hohes Verkehrsaufkommen: Auch dieses Wochenende rechnen die Experten wieder mit hohem Verkehrsaufkommen auf den deutschen Autobahnen. Ohne Staus werden Autofahrer kaum ans Ziel gelangen. Wegen des Feiertages am Donnerstag werden viele bereits am Mittwochnachmittag oder Donnerstagmorgen ins verlängerte Wochenende starten. Da am Wochenende auch die Pfingstferien in einigen Bundesländern zu Ende gehen, kommt ab Samstag noch der Rückreiseverkehr hinzu. Vor allem im süddeutschen Raum sind Staus rund um die Ballungszentren in Richtung Norden zu erwarten. Das waren die neuesten Meldungen. Zum Schluss noch ein Blick auf das Wetter von morgen ...



38

Aussprache Übung 1 (Gedicht)

Kapitel 8 Das macht(e) Geschichte



39

Modul 3 Übung 6

Sie hören ein Rundfunkinterview. Dazu sollen Sie zehn Aufgaben lösen. Sie hören dieses Interview nur einmal. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aufgaben 1 bis 10 richtig oder falsch sind.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1 bis 10. Sie haben dazu 60 Sekunden Zeit.

- Guten Tag und herzlich willkommen hier bei „Zu Gast im Studio“. Heute möchten wir Ihnen ein ganz besonderes Ausflugsziel vorstellen: Das Mozarthaus in Wien. Hierzu begrüße ich bei mir im Studio Frau Angelika Bergmann. Die Münchenerin studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Sie ist Touristenführerin in Wien und hat sich vor allem auf Sehenswürdigkeiten rund um den berühmten Komponisten Mozart spezialisiert. Hallo, Frau Bergmann.
- Guten Tag!
- Frau Bergmann, vielleicht erklären Sie unseren Hörerinnen und Hörern ganz kurz: Was ist denn das Mozarthaus in Wien?

- Das Mozarthaus ist ein ganz wunderbares Haus mitten in der Stadt, gleich in der Nähe des Doms: Hier finden Sie viele Informationen rund um Wolfgang Amadeus Mozart.
- Ich habe gehört, dass er eigentlich anders hieß?
- Ja, sein Taufname war Johannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus – aber das konnte sich schon damals niemand merken. Deswegen bleiben wir bei dem Namen, unter dem er berühmt ist.
- Das beruhigt mich. Mozart hat ja in seiner Wiener Zeit in insgesamt 14 verschiedenen Wohnungen gewohnt. Hat er denn wirklich selber in diesem Haus gelebt?
- Oh, ja. Mozart hat mit seiner Familie in diesem Bürgerhaus aus dem 17. Jahrhundert von 1784 bis 1787 gelebt. Gestorben ist er dann 1791 – mit nur 35 Jahren – in einer deutlich bescheideneren Wohnung.
- Können Sie das Mozarthaus ein bisschen beschreiben?
- Es war schon immer ein herrschaftliches Haus in bester Lage. Die Wohnung in diesem Haus war eine repräsentative Wohnung. Mozart wusste zu leben – und er gab dafür viel Geld aus. Diese Wohnung war die größte, vornehmste und teuerste Wohnung, die Mozart jemals bewohnt hat.
- Ich dachte immer, Mozart hätte zu Lebzeiten nie viel verdient und sei sehr arm gestorben?
- Ja, das denken viele. Tatsache ist jedoch, dass Mozart ein für damalige Zeiten hohes Einkommen hatte. Aber er hatte auch einen sehr teuren Lebensstil, deswegen hatte er oft Schulden – und starb dann tatsächlich als armer Mann ...
- Kann man denn im Mozarthaus die Wohnung, in der Mozart damals wohnte, besichtigen?
- Ja, das Museum erstreckt sich über drei Teile: Die historische Mozartwohnung im 1. Stock ist das Herzstück des Hauses. Es ist die einzige noch erhaltene Wiener Wohnung, in der Mozart einmal gewohnt hat. Hier können die Besucher das Leben des Musikgenies hautnah nacherleben: mit Bildern, Dokumenten, Möbeln und anderen Gegenständen aus seiner Zeit.
- Das klingt interessant – kann man denn alle Zimmer der damaligen Wohnung besichtigen?
- Ja, Sie können alle Zimmer und auch die Küche besichtigen.
- Und was sind die beiden anderen Teile des Museums?
- Im 2. Stock geht es um Mozarts Musik, die Musik seiner Zeit und seine Musikkollegen. Er hat ja in dieser Wohnung auch viele seiner bekannten Opern und Musikstücke komponiert. Die Besucher

Transkript zum Arbeitsbuch

können auch eine multimediale Theaterinstallation zur „Zauberflöte“ bewundern. Die ist wirklich sehenswert.

- Und was ist im dritten Stockwerk?
- Hier geht es um die Stadt Wien und das persönliche und gesellschaftliche Leben Mozarts in dieser Stadt. Außerdem werden z. B. alle Wiener Wohnorte Mozarts gezeigt. Und natürlich gibt es viele Informationen zum politischen und gesellschaftlichen Leben im damaligen Wien.
- Das klingt wirklich interessant und ich habe schon richtig Lust bekommen, nach Wien zu fahren ... Jetzt machen wir ein bisschen Musik und dann reden wir noch über das Musik- und Veranstaltungsprogramm im Mozarthaus. Nächste Woche gibt es beispielsweise einen Klavierabend im Bösendorfer-Saal im Keller des Hauses.



40

Aussprache Übung 1a

1. Hast du auch daran gedacht, dass wir Kaffee brauchen?
2. Das hat Bernd gesagt? Und was hast du darauf geantwortet?
3. Schatz? ... Ich habe darüber nachgedacht, ob wir heiraten sollten.
4. Maja träumt davon, mit Heiner zusammen zu sein.



41

Aussprache Übung 1b

1.
 - Hast du auch daran gedacht, dass wir Kaffee brauchen?
 - Im Supermarkt war die Hölle los. Daran konnte ich nicht auch noch denken.
2.
 - Das hat Bernd gesagt? Und was hast du darauf geantwortet?
 - Darauf? Nichts. Das ist doch eine Unverschämtheit.
3.
 - Schatz? ... Ich habe darüber nachgedacht, ob wir heiraten sollten.
 - Ja. Darüber habe ich auch schon nachgedacht.
4.
 - Maja träumt davon, mit Heiner zusammen zu sein.
 - Mit Heiner? Davon kann sie lange träumen.

die richtige Wahl, wenn man neben dem Musik-hören arbeiten soll.

Für Arbeiten, die vollste Konzentration erfordern, sollte man absolute Ruhe haben. Machen Sie die Musik dabei lieber aus. Wenn Sie aber gerade Datenbanken säubern, E-Mails sortieren oder Akten ordnen, dann ist dafür wirklich keine kreative Höchstleistung nötig. Hier ist Musik erlaubt und zwar jeglicher Art: Klassik, Popmusik, die aktuellen Charts, Sommerhits ... Die richtigen Songs können dabei durchaus Motivationshelfer sein. Denn schnelle Rhythmen, sagen die Wissenschaftler, beschleunigen den Herzschlag und lassen uns intensiver Sauerstoff atmen – das Ergebnis: die Arbeitsleistung steigt.

Wie ist das bei Ihnen? Läuft im Hintergrund Ihre Lieblingsmusik, wenn Sie am Computer sitzen? Oder dreht Ihr Kollege seinen Lieblingsradiosender im Büro laut auf? Rufen Sie uns an und teilen Sie uns Ihre Erfahrungen mit. 030 55 22 33.

Und hier ist der erste Anrufer. Thomas aus Bremen. Thomas, hörst du Musik beim Arbeiten?

- Ich arbeite in einem Großraumbüro. Da ist es oft sehr laut. Deshalb höre ich Musik über die Kopfhörer, denn dann kann ich mich besser konzentrieren. Damit kann ich einfach die Geräuschkulisse um mich rum ausschalten und besser nachdenken. Aber ich weiß auch, dass das manche Kollegen nicht immer gut finden, weil sie denken, ich arbeite nicht.
- Sich bei Musik konzentrieren und nachdenken? Ist das nicht ein Widerspruch?
- Nein, überhaupt nicht. Ich mag besonders klassische Musik. Die beruhigt und inspiriert mich. Ich kann da richtig kreativ sein und viel besser arbeiten.
- Toll, danke, Thomas. Und da haben wir ja schon die zweite Anruferin in der Leitung. Wie ist das bei dir, Anne?
- Also ich kann gar nicht verstehen, wie man beim Arbeiten Musik hören kann. Entweder konzentriere ich mich auf die Musik und genieße sie oder eben auf meine Arbeit. Mich stört Musik beim Arbeiten. Ich brauche dazu Ruhe. Und ich kann mir nicht vorstellen, dass ich durch Musik kreativer wäre. Im Gegenteil. Ich wäre abgelenkt.
- Aber musst du nicht auch Dinge tun, die nicht deine ganze Konzentration erfordern? Eher langweilige Dinge, wie z. B. Dokumente ablegen oder sortieren, den Schreibtisch aufräumen ... Das geht doch mit Musik viel besser ...
- Ja, vielleicht. Aber ich glaube, dabei würde ich mehr Fehler machen.

Kapitel 9 Mit viel Gefühl



42

Modul 1 Übung 5

- Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, hören Sie gern Musik bei der Arbeit ..., meist ihre Lieblingssongs? – Wie Forscher jetzt herausgefunden haben, ist die eigene Lieblingsmusik nicht immer

- Versuch's doch einfach mal. Wissenschaftler sagen ja, dass wir solche Arbeiten bei schneller Musik auch schneller erledigen ... Und wer ist der dritte Zuhörer in der Leitung? Ah, Ben aus Magdeburg. Ben, was meinst du dazu?
 - ▶ Tja, ich bin Student und höre sogar beim Lernen Musik.
- Und dabei kannst du dir wirklich etwas einprägen?
 - ▶ Na klar. Mit Musik lerne ich besonders Dinge, die ich später auswendig wiedergeben muss. Ich präge mir z. B. Begriffe oder Daten viel besser ein, wenn ich sie im Takt der Musik wiederhole und sie laut spreche oder singe.
- Aber was ist, wenn du etwas selbst erarbeiten oder logisch nachvollziehen musst, z. B. eine Regel oder ein mathematisches Gesetz? Funktioniert das dann auch?
 - ▶ Nein, dazu brauche ich absolute Ruhe. Dann muss ich mich wirklich auf die Sache konzentrieren. Musik würde mich dann ablenken und ich müsste z. B. einen Text mehrmals lesen, um ihn zu verstehen.
- Vielen Dank, Ben. Das bestätigt auch Erkenntnisse aus Studien, die zeigen, dass man beim Lesen von komplexen Inhalten, wenn überhaupt, dann nur Lounge-Musik oder Instrumentalmusik hören sollte. Liedtexte würden dabei zu sehr ablenken. Und Sie, liebe Zuhörer? Was meinen Sie? Rufen Sie uns an. Wir sind noch bis elf für Sie da ...



43

Modul 3 Übung 1a

1. Ich warte schon ewig. Kannst du denn nicht einmal pünktlich sein?
2. Neuer Anzug? Der steht dir aber super!
3. Du kannst ja einfach vorbeikommen, wenn du in der Stadt bist.
4. Ich kenne dich doch. Du bist doch der Bruder von Timo.
5. Das ist ein Cocktail? Das schmeckt ja widerlich!
6. Macht mal das Fenster auf. Hier ist es viel zu warm.



44

Aussprache Übung 1a

- A**
- Ah, du hast ja wieder unser Wohnzimmer schick dekoriert.
 - Ja, das sieht doch toll aus, ne?
- B**
- Heute Abend kommen Sandra und Kevin.
 - Super. Da freue ich mich aber.
- C**
- Ich hab' nichts zum Anziehen.
 - Das ist ja schrecklich.
 - Schön, dass wir uns mal verstehen.

Kapitel 10 Ein Blick in die Zukunft

Modul 2 Übung 3a



45

In meinem Vortrag geht es um die Vor- und Nachteile der medizinischen Entwicklung. Ich werde dabei auf die häufigsten Argumente für und gegen die moderne Medizin eingehen und am Schluss ein Fazit ziehen.

Ich möchte in meinem Vortrag v. a. auf die sogenannte Robomedizin und auf die Telemedizin eingehen; beides sind Forschungsrichtungen, durch die Ärzte oder Pflegekräfte durch modernste technische Geräte entlastet oder ersetzt werden können.

Modul 2 Übung 3b



46

Ich möchte dazu drei Beispiele vorstellen und beginne mit dem ersten Beispiel, der Telemedizin.

Die Telemedizin wird vor allem in abgelegenen Regionen erprobt, also in Gebieten, in denen es den Bewohnern nicht so einfach möglich ist, einen Facharzt aufzusuchen.

Die Patienten haben ein Gerät, messen damit täglich ihre Gesundheitswerte und übertragen die Ergebnisse über das Telefon an einen Arzt. Der Arzt wertet die Daten aus und nimmt sofort Kontakt mit dem Patienten auf, wenn einzelne Werte beunruhigend sind.

Befürworter sind begeistert, denn dadurch haben auch Patienten, die weit weg von medizinischen Zentren leben oder nicht mehr mobil sind, die Möglichkeit, ihre Gesundheit regelmäßig überprüfen zu lassen. So können zum Beispiel Krankheiten sehr frühzeitig erkannt und behandelt werden. Was also könnte dagegen sprechen?

Zum einen die Ärzte selbst, die besorgt sind, dass keine Patienten mehr zu ihnen in die Praxen kommen. Eine verständliche Sorge, aber meiner Meinung nach nicht sehr berechtigt, denn die Ärzte werden ja weiterhin zum Auswerten und Analysieren der Daten benötigt.

Eine – aus meiner Sicht – berechtigtere Sorge ist, dass sich die Diagnose dann ausschließlich auf technisch erhobene Daten beschränkt. Kann das den Blick eines erfahrenen Arztes in die Augen eines Patienten ersetzen? Kann man anhand dieser Daten Aussagen über den psychischen Zustand eines Menschen treffen? Wenn man bedenkt, dass Depressionen zu den meist verbreiteten Volkskrankheiten zählen, dann wage ich doch zu bezweifeln, dass z. B. diese Krankheit – besonders in ihren Anfängen – über Telemedizin erkannt werden kann.



Modul 2 Übung 3c

47

Ich komme jetzt zum zweiten Beispiel. In den USA gibt es bereits Krankenhäuser, in denen Roboter Medikamente verteilen oder Krankenakten und Röntgenbilder transportieren. Das scheint sehr gut zu funktionieren.

Faszinierend – aber sehen wir uns dieses Beispiel etwas genauer an:

In Deutschland haben Krankenhäuser und Alten- und Pflegeheime große Mühe, qualifiziertes Personal zu finden. Da scheinen Roboter eine willkommene Lösung zu sein. Sie können das Verteilen von Medikamenten und Mahlzeiten oder das Abräumen des Geschirrs nach den Mahlzeiten zuverlässig erledigen.

Aber wie gut ist es für die Psyche eines Patienten, wenn kurze Gespräche über das Essen oder das Wetter mit den Pflegekräften wegfallen? Hier wäre aus meiner Sicht eine Sache wichtig: Wenn die Roboter helfen, das Pflegepersonal so zu unterstützen, dass wieder mehr Zeit für das persönliche Gespräch mit einzelnen Patienten gewonnen werden kann, dann kann ich an dieser Entwicklung nichts Negatives sehen. Wenn die Roboter jedoch das Personal in Teilen ersetzen sollen – und nicht entlasten, dann stehe ich dieser Entwicklung sehr kritisch gegenüber.



Modul 2 Übung 3d

48

Und mein letztes und am meisten umstrittenes Beispiel sind Roboter, die Operationen teilweise oder sogar gänzlich alleine ausführen. Das ist keine Zukunftsmusik, sondern auch in deutschen Krankenhäusern schon fast Routine.

Mein erster Gedanke hierzu war: Toll! Roboter werden nie müde, sind nie schlecht gelaunt oder unkonzentriert. Also müssten sie doch die zuverlässigeren Operateure sein.

Aber neuere Studien kommen zu ganz anderen Ergebnissen, denn: Roboter können nicht spontan handeln. Sie können nur so arbeiten, wie sie programmiert sind. In unvorhergesehenen Situationen sind sie überfordert. So gibt es nach Operationen, die von Robotern durchgeführt wurden, häufiger Komplikationen und Probleme. Roboter können eben – bisher – nur nach einem vorgegebenen Muster arbeiten und nicht spontan auf veränderte Situationen reagieren.

Zum Abschluss möchte ich also die Frage stellen, ob die Fortschritte in der Robo- und Telemedizin nun insgesamt positiv oder doch eher negativ zu sehen sind.

Mein Fazit lautet: Solange das wichtigste Ziel der Medizin ist, den Patienten so gut und schnell wie möglich zu helfen, sehe ich es als selbstverständlich an, dass das technisch Machbare auch erprobt und durchgeführt werden sollte. Aus meiner Sicht sollte Technik immer weiterentwickelt und verbessert werden, aber nur dann, wenn das Ziel auch wirklich ist, den Patienten zu helfen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Wenn Sie noch Fragen haben, bin ich gerne für Sie da.

Aussprache Übung 1



49

1. In Zukunft werden Roboter immer wichtiger.
2. Herr Mohn ist der Meinung, dass sich die Arbeitswelt stark verändern wird?
3. Kinder lernen besser mit Computern?
4. Durch Roboter verlieren wir unsere Jobs.
5. Dein Freund hat einen Roboter, der im Haushalt hilft?
6. Er nutzt eine App, um seinen Blutdruck zu messen.
7. Sie wollen ihre Gesundheit online prüfen?

Aussprache Übung 2



50

1

A

- Ich glaube, für die heutige Arbeitswelt muss man flexibel sein.
- Ja. Junge Menschen werden mehr als einen Beruf lernen.

B

- Junge Menschen werden mehr als einen Beruf lernen?
- Das kann man sich kaum vorstellen, oder?

2

A

- In der Zeitung steht: Durch Roboter verlieren wir unsere Jobs.
- Das ist doch Unsinn.

B

- Computer und Roboter gefährden unsere Arbeitsplätze.
- Was? Durch Roboter verlieren wir unsere Jobs?



51